

Scheinender Ferne schwebt, frei wie der Vogel in der Luft und doch zugleich gefesselt und machtlos, untertan der Gewalt der kleinen Menschenkinder. Was der Drache wohl da oben zu erzählen wüßte, wenn sein Mund reden, seine Augen sehen könnten. Oft freilich nimmt die Drachenherrlichkeit ein jähes Ende. Da ist einer, der durchaus nicht gehorchen will; gleich dem wilden, ungezügelmten Stosse häumt und schüttelt er sich, wirft sich endlich mit Geräusch zur Erde nieder und — bricht in Stücke oder zerfällt in Fetzen. Nicht minder schlimm ist es, wenn ein Drache so lange an seiner Fessel gerit, bis er sich ihr entzissen hat und nun das Weiße sucht. Wo soll der enttäuschte Knabe ihn finden? In beiden Fällen gibt es nur ein Mittel: einen neuen bauen. Nicht selten kommt es auch vor, daß das Weisse der „Drachenschwänge“ sich in Telephon- oder Telegraphendrähte verwickeln, wodurch eine vollständige Ableitung des elektrischen Stromes und damit Betriebsstörungen herbeigeführt werden. Da aber eine sachverständige Befähigung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenleitung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft wird, so sollten die Eltern ihren Kindern einschärfen, beim Steigenlassen der Drachen stets die Nähe von Telephon- und Telegraphenanlagen zu vermeiden. Im übrigen ist das Drachensteigen noch ein schönes Stück Poesie der Kindheit und ein stilles, harmloses Vergnügen, das man unsern Jungen lassen soll.

Die in jüngster Zeit vielfach gemeldeten verbrecherischen Angriffe auf Kinder haben, der amtlichen „Berl. Korz.“ zufolge, dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die Eisenbahndirektionen auf die bestehenden Vorschriften zum Schutze aller Reisenden in Kinder zu erneuert hinzuweisen. In dem hierüber ergangenen Erlaß heißt es: „Die königlichen Eisenbahndirektionen werden beauftragt, sämtlichen Stations- und Zugbeamten auf das nachdrücklichste einzuschärfen, alleinreisenden Kindern ihre besondere Fürsorge angedeihen zu lassen und ihnen in jeder Hinsicht Beistand zu leisten; den Zugführern und Schaffern ist insbesondere zur Pflicht zu machen, den Kindern beim Ein- und Aussteigen behilflich zu sein, sie auch an Umsteigestationen an den Stationsbeamten oder den Zugführer des Anschlußzuges zu verweisen und die Abteile, wo alleinreisende Kinder Platz genommen haben, ständig zu überwachen. Sämtliche Stations- und Zugbeamte sind ferner dazu anzuhalten, alleinreisenden Kindern mit Freundlichkeit zu begegnen, damit diese Vertrauen zu ihnen fassen und geneigt sind, ihre Fürsorge in Anspruch zu nehmen.“

Die im Laufe des Sommers herrschende Kohlenknappheit hat auch ihre Rückwirkung auf den Braunkohlenmarkt gehabt. In der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie rechnet man nun bereits jetzt mit einer Erhöhung der Preise für Bricketts im kommenden Monat, da die mit Aufträgen überhäufte Werke nur mit Mühe den Anforderungen gerecht werden können.

Lichtensee. In den stattlichen Räumen der Weinkellerei war am Sonntag ein lustiges Treiben; denn der rührige Wirth hatte ein Kellereifest veranstaltet. Tage, ja Wochen vorher waren fleißige Hände, wie Maler, Zimmerleute, Tapezierer, damit beschäftigt, etwas Originelles zu schaffen. Die Kellerei im neuen Anbau war nach der Idee der rheinischen Weingärtner umgewandelt in rebenumrankte Gärten und Zelte. Es gab eine Halle mit 8 1/2, eine Wollschlucht, einen Himmel, eine Champagnerede, alles verziert mit Wildern und Sprüchen, Blumen und anderem Wandschmuck. Aus den Winkeln und von den Wänden lugten Kesseln und Kater, die Gäste warnend und neckend. Der edle Rebenast, weit und breit als vorzügliche Marke bekannt, wurde von kleidsamen Wingerinnen kredenzirt und brachte bald lustige Stimmung in die muntere Gesellschaft. Das Knallen der Pfropfen durchdröhnte die Kellereien und die Musik ließ ihre lieblichen Weisen erklingen. Am Eingang wurden die Gäste von einem Mädchen begrüßt und im Innern hielt ein altmodisch gekleideter Ortspolizist auf Ordnung. Den Alkoholgegnern war auch ein Verteilung angewiesen am Wasserhahn, vor welchem aber die Worte: „Hier wird nicht!“ warnten. Auch die große neue Kellerei war in ein wirkliches Heim umgewandelt. An jedem großen Faß lud ein „Fischlein des dich“ zum Niederlassen ein. Wohl mancher Gast wird gestaunt haben über den nach Tausenden zählenden Vorrat in Flaschen und die unendlich erscheinenden Reihen der Organe. Ein Klopsen an dieselben verriet, daß alles wohlgefüllt und der Feinschmecker reichlich Gelegenheit hat, an einfachsten bis zu den kostbarsten Sorten sich zu laben. Ein Besuch der neuen und alten Kellereien zeigt die riesigen Lager und ein Eintritt ins Probierstübchen die vorzüglichste Gabe der göttlichen Gabe.

Priestewitz, 27. August. Die Vorarbeiten zu der in den Sälen des Gasthofes und des Bahnhofrestauration von 25.—27. Januar 1908 stattfindenden Geselligkeitsausstellung für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlmann sind nun soweit gediehen, daß der Versand der Programme an die Geselligkeitsrichter des Bezirkes bald erfolgen kann. Der Losverkauf hat begonnen. Außer 4 hohen Vereins-Ehrenpreisen, den Verbandsehrenpreisen des Landesverbandes sächsischer Geselligkeitsvereine sind Gemeinde-, Vereins- und Privat-Ehrenpreise bereits gestiftet. Weitere stehen noch in Aussicht. Bei Großgefäß und Sähnern findet Einzelprämierung, bei Tauben paarweise Prämierung statt. Als Preisrichter sind die Herren A. Schneider-Dresden-Strehlen, Henschel-Dommagisch, Hermann-Niederhörsnitz und C. Thiele-Großenhain gewonnen. Die Ausstellung scheint unter den Bürgern des Bezirkes allgemein Anklang zu finden, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß diese Ausstellung der Anfang sei zu anderen derartigen jährlich wiederkehrenden Ausstellungen, die stets mit einer Vereinsausstellung im Bezirk der Amtshauptmannschaft verbunden werden möchten, da eine derartige Ausstellung sicher der Geselligkeitsrichter

Nutzen bringt und den Bürgern mehr Freude macht, als viele kleine Ausstellungen im Bezirke. Nur Einigkeit macht stark. Das Ausstellungskomitee bittet daher alle Richter des Bezirkes, das Unternehmen zu unterstützen, ihr bestes Material vertrauensvoll zu überlassen und gibt das Versprechen, den Tieren die beste Pflege angedeihen zu lassen und die Interessen aller Aussteller nach jeder Hinsicht zu vertreten.

Siebenlehn. Der Schuhmachermeister August Hoff, welcher sich seit circa 20 Wochen wegen der immer noch nicht zur Ruhe gekommenen Brandstiftersaffäre im Freiburger Landgericht in Untersuchungshaft befand, ist dieser Tage wieder zu Hause eingetroffen zur großen Freude seiner über seine plötzliche Heimkehr überraschten Familie. Das wegen Brandstiftung gegen ihn eingeleitete Verfahren ist eingestellt worden.

Dresden, 26. August. Seine Majestät der König ist gestern abend nach Zarvis abgereist. Seine Ehre begleiteten ihn bis Bahnhof Wilsdruff. — Als Beitrag des Parteivorstandes der Freireisendenvereine des Albertvereins 3000 Mark übergeben worden. — In der Feiertagsstadt machte in seiner Wohnung ein 90jähriger Rentempfänger seinem Leben aus Lebensüberdruß ein Ende. — Töbliche Brandwunden zog sich gestern ein zwölfjähriges Mädchen beim Anzünden des Treppenhauses dadurch zu, daß vom Docht des Mädchens fiel und sie in Flammen setzte. Das unglückliche Kind starb im Krankenhaus. — In der Nacht zum Sonntag sprang vom Reusfähler Ufer ein unbekannter älterer Mann in die Elbe und fand den gesuchten Tod. — In der Südvorkstadt schoß sich wegen Unlust zum Beruf ein Kaufmannslehrling eine Revolverkugel in den Kopf. — Der Kriminalpolizei wurde heute ein 18jähriger Schlosser angeführt, der auf der Straße Gastrollen als Damenbekleider gegeben hat, zu welchem Zwecke, ist noch nicht festgestellt.

SS Dresden. Außer der Nonnenplage, die jetzt unsere Wälder heim sucht, macht sich noch eine zweite Plage bemerkbar, nämlich das massenhafte Auftreten der Eichhörnchen. So reizend wie die flinken lustigen Gesellen anzusehen sind, wenn sie im Wald von Ast zu Ast springen oder wenn sie im Flu an einem schlanken Fichtenstamme emporklettern, so können sie doch bei größerer Verbreitung zu einer rechten Gefahr werden, da sie sich dann nicht mehr auf den Wald beschränken, sondern in den Obstgärten Nahrung suchen und daselbst großen Schaden anrichten.

Pirna. Eine Gewerbe- und Industrieausstellung für das Gebiet der Amtshauptmannschaft Pirna ist von dem hiesigen Gewerbeverein ins Auge gefaßt. — Der hiesige Gericht hat den an ihn gelangten Antrag, ein Kaufmanns-Gon der sächsl.-s. b. b. m. Grenze. Durch Explosion eines Benzinmotors in der Schleiferei der Glasfabrikfirma Juraud in Witzsch bei Leischa a. Elbe wurde das Fabrikgebäude zerstört. Der Schaden wird auf 400000 Kronen geschätzt. — Unter großem Pomp und mit reichem Pracht fand am Sonntag in Schleißena das „Jagen“ der Jagenummodenen Gestalt des wilden Mannes und zwar unter Teilnahme von über 25000 Menschen statt, die in Scharen von nah und fern, Sachsen und Böhmen, herbeiströmten. Das Wetter war anfangs trüb und kühl, zum „Jagen“ bestens geeignet; später jedoch sonnig und warm. In der Tat gab es kein Jagen, sondern das Ganze war nur ein historisches Festspiel mit großartigem Festzug.

Zwickau. Zwei Gauner haben einen Handwerker im Vorort Willkau unter der Vorpiegelung, ihm eine Hypothek verschaffen zu wollen, um 1000 Mark betrogen.

Zwickau. Angenommen hat die Stadtvertretung das 50000 Mark betragende Vermächtnis des in Walsdorf verstorbenen ehemaligen Buchdruckereibesizers Albrecht Günther für die Stadt Zwickau.

Chemnitz. Die Verstaatlichung der Chemnitzer elektrischen Straßenbahn, die nach dem Beschlusse der sächsischen Kollegien am 1. Januar 1908 eintritt, wirft ihre Schatten voraus. In der jüngsten Ratssitzung wurden die Anstellungsbedingungen für den Betriebsdirektor der sächsischen Straßenbahn festgesetzt und bei der Dringlichkeit der Sache beschloffen, diese Stelle sofort auszufüllen. Ferner beschloß der Rat auf Vorschlag des Straßenbahnausschusses die Beschaffung von 22 Motorwagen, 15 Anhängewagen und 3 Montagewagen und verwilligte hierzu ein Berechnungsgeld von 446000 Mark aus der Straßenbahnleihe.

Burgen. Von dem nachmittags 12 Uhr 43 Minuten von Großbothen nach Burgen verkehrenden Personenzug ist gestern auf einem Burgen nahegelegenen Ueberzuge ein Erntegeschirr überfahren worden. Bedauerlicherweise wurde dabei der Gutsbesitzer Thalemann aus Dehmitz getödtet und der Knecht verletzt. Der Erntewagen ist hierbei zertrümmert worden; ein Pferd davon ist tot, das andere schwer verletzt.

Leipzig. Unter Mitwirkung der Vehrereingangs-Regimenter 106 und 107, sowie des Polizeiregiments fand am 18. August im Leipziger Soldatenheim eine Reservistenabschiedsfeier statt. Der große Vortragssaal war vollständig besetzt. Divisionspfarrer Dr. Wolf richtete herzliche Abschiedsworte an die nun bald zur Entlassung kommenden Kameraden mit dem Wunsche, daß ihnen eine recht frohe glückliche Zukunft beschieden sein möge. Er gedachte in herzlichen Worten seiner Zugehörigkeit zum R. S. Militärverein „Sächsische Grenadiere“ in Dresden. Bezirksvorsteher Rmd. Sülzner erinnerte in trefflicher Sprache an die Schlacht von St. Privat. Auch die jüngste Zeit habe bewiesen, daß jener Geist, der damals herrschte, noch vorhanden sei. Möchten nun auch unsere lieben Reservisten-Kameraden im ferneren Leben immer der Pflicht gegen Kaiser und Reich, König und Vaterland eingedenk sein und sich den Militär- und Kriegervereinen anschließen, die sich die Pflege dieser Soldatentugenden zur besonderen Aufgabe gemacht haben. Rmd. Sülzner schloß mit einem

Hoch auf Kaiser und König. Stehend sang man: „Den König segne Gott“. Hierauf folgte eine Verlesung von Reservisten, Genden, Strümpfen, Schirmen, Hosenträgern, Zigarren und dergleichen mehr. Es ging auf Mitternacht, als sich die Festteilnehmer trennten. Große Kameradschaftlichkeit war die Parole des Tages.

Leipzig. Der verantwortliche Redakteur der Leipziger Vehrereitung Schriftsteller Hugo Köhler wurde wegen Verleumdung des Schuldirektors Wittrich, Leipzig-Stütz, zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in zwei Artikeln der Leipziger Vehrereitung dem Privat-Kläger den Vorwurf der Saumseligkeit dadurch gemacht, daß er behauptete, Wittrich habe die Stundenpläne erst nach dem Osterferienbeginn zusammengestellt und dem Vehrereitungs-Ausschuss überreicht. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern mittag auf einem Neubau an der Feilichstraße in A.-Wohls. Dort waren zwei Maurer, der in A.-Thonberg, Reichenhainer Straße 86, wohnende 53 Jahre alte Karl Veitold und der in der Seitenstraße wohnhafte 22jährige Karl Wolf, damit beschäftigt, eiserne Träger abzustimmen, als plötzlich das in einem Richtig erriehete Gerüst zusammenbrach, so daß die beiden Maurer mit demselben zwei Stockwerke hoch herabstürzten. Der eine trug hierbei Unterschenkelbrüche beider Beine, der andere eine Quetschung des Rückens davon. Mittels Krankenwagens wurden die Verletzten in das Krankenhaus zu St. Jakob übergeführt.

Vermischtes.
Mord als gute Sitt. Im Gouvernment Tula herrscht eine alte merkwürdige Sitt. Während der Ernte wird das Los unter die jungen Mädchen geworfen, und die das Los trifft, wird von den Dursten gepackt und ins Wasser geworfen. Sie muß herausspringen und so schnell wie möglich fortlaufen. Im Dorf Krjukowka fiel in diesem Jahr das Los auf die 17jährige Tochter eines alten Oenlelers, eines unglücklichen Mannes, der kurz nachher seine älteste Tochter und seinen einzigen Sohn verloren hatte. Das junge Mädchen wurde unter lautem Gelächter trotz allen Sträubens ergriffen und mit vollem Schwunge in den vorbeistießenden Fluß geworfen. Sie verstand aber nicht zu schwimmen und ertrank. Erst nach langem Suchen wurde die Leiche mit Bootshaken aus dem Wasser gezogen.

Winnie Hunt, ein 21jähriges Dienstmädchen, stürzte sich in Dublin von dem 120 Fuß hohen Turm einer Kirche und wurde zerstückelt. Der Selbstmord erfolgte unter aufregenden Umständen. Der Pfarrer der Kirche und ein Polizist waren dem Mädchen auf den Turm gefolgt und versuchten drei Stunden hindurch, sie von ihrem Vorhaben abzubringen. Sobald sich einer der Männer ihr näherte, setzte sie zum Sprunge an. Der Pfarrer bat sie schließlich, das Kreuzigt von ihm anzunehmen, aber das Mädchen verweigerte dies und sprang mit den Worten: „Ich werde Sie unter sprechen!“ in die Tiefe. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte dem Vorgang bei.

Im „Tagebuch“ seines „Heimgarten“ erzählt P. Moserger folgendes Schelmstückchen: Zur Hochwasserzeit, die heuer nicht enden will. An den Tümpeln, Wildgräben und über die Wiesen geht ein Fremder dahin, um den Weg abzukürzen, woson er nichts zu verdämen hat. Die Stiefel trägt er über den Ahseln und waret barfuß durchs Gras. Kommt ihm ein Bauer nach, bricht vom bürren Strupp einen Ast und schreit: „Soll ich Ihnen anshelfen aus der Wiesen? 's Gras sammtreten da! Wo eh 's Wasser so viel Schaden tan!“ Antwortet der Fremde ruhig: „Wer Bauer, bewegen bin ich ja da. Muß ja nachhauen und die Wassergräben ausschreiben für die kaiserliche Statthaltereie. Daß Ihr armen Bauern eine Vergütung bekommt.“ „'s self wär brav“, sagt der Bauer, „und wenn der Herr erst meinen Stadt tat sehen, dem's Wasser die Grundmauern hat weggerissen — 's ist aus der Weis“. „Könnten ihn ja anshauen“, meint der Fremde, „wenn ich nicht jetzt ins Wirtshaus müßt, 's wird schon Mittagszeit“. „Wissel hätten wir auch noch was“, sagt der Bauer. So geht der Herr Wasserkommissär mit dem Bauern in den Hof, wo er mit Milch, Brot und Butter bewirtet wird und noch mit einer Eierpeise, die dem Herrn rechtlich schmeckt. Wie er nachher immer noch barfuß weitererschleudert auf der Straße und ein Viebel pfeift, schaut ihm die Bauerin nach und ruft hell aus: „Eppst sein ma! Das ist mein Bettag kein Kommissär nit, das ist ein Umhergeher (Vagabund). Was tut's mir leid um meine Eier!“ Wir hat das Spießbübenstückel der Bauer geklagt und dazugelegt: „Wenn's Wasser und die Zummheit nit alleweil so groß wär bei uns Bauern, ma tat besser haufen“. Diesmal wäre lebhafter Widerspruch höflich gewesen, aber ich habe nicht widersprochen.

Aufstieg des Parzefalschen Luftschiffes. Nach langen Vorarbeiten und Verbesserungen ist gestern, Montag, endlich das lenkbare Motorluftschiff des Majors v. Parzeval zum ersten Male in diesem Jahre in die Luft gestiegen. Um 1/8 Uhr abends, als es bereits dunkel war, wurde der lenkbare Ballon von Mannschaften des Luftschiffersbataillons in Tegel nach dem Aufschlagplatz in der Jungfernhöhe geschleppt, wo er sofort nach dem Angehen des Motors sich in die Luft erhob. Der Wind hatte eine mittlere Stärke von etwa acht Metern. Der Ballon arbeitete lt. „B. T.“ vorzüglich mit und gegen den Wind. Sämtliche Wendungen gelangen ausgezeichnet. Bereits nach einer halben Stunde ging er wieder zur Erde herab. Der lenkbare Ballon hatte nur über dem Platz selbst manövriert. In der Gondel befanden sich Major v. Parzeval, Hauptmann v. Krogh und zwei Mechaniker. Der Parzefalsche Ballon ist etwas größer als der deutsche Militärballon des Majors Groß. Auch trägt er nur hinten eine große Flügelsschraube, während der Großsche durch zwei Schrauben zu beiden Seiten der Gondel angetrieben wird. Der Motor des Ballons ist 90 H.P. stark. Major